

Liebe Einwohnerrinnen und Einwohner der Gemeinde Schwepnitz, liebe Leser unseres Heimatblattes von Nah und Fern,

Theodor Fontane hat es schön gesagt:

*Schon mischt sich Rot
in der Blätter Grün,
Reseden und Astern sind im Verblühn.
Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht.
Der Herbst ist da, das Jahr wird spät.*

Der Herbst ist die Jahreszeit der Reife, der bunten Blätter, der kühleren Nächte und der beginnenden feuchten, schmutzigen Jahreszeit. Aber auch ein Altweibersommer kann uns noch beschert werden. Lassen wir uns überraschen. Ja, der September vollgepackt mit Ereignissen, wie eigentlich schon das ganze Jahr. Etwas Besonderes gab es doch - unsere 675-Jahr-Feier Schwepnitz. Ein Fest in Schwepnitz für Jung und Alt gestaltet von den Schwepnitzern für alle, die hier gern leben und natürlich für unsere Gäste. Allerdings, so muss ich es auch sagen, ein sehr schwieriger Akt. Schwepnitz ist kein Dorf, aber auch keine Stadt, deshalb muss man das Mittelmaß finden. Es gibt viele Vereine, Sponsoren, Kindereinrichtungen, unsere Schulen mit Hort, die Senioren, Betriebe, Geschäfte, Handwerker und noch viele freiwillige Helfer, die uns in der Gemeindeverwaltung bei der Vorbereitung und Durchführung unterstützt haben.

Ein großes Dankeschön an ALLE, die sich eingebracht und mitgeholfen haben, die auch in schwierigen Phasen nicht den Kopf verloren haben, die uns ihre Erfahrungen in den letzten 10 Monaten weiter gereicht haben oder einfach die vielen tausend kleinen Kleinigkeiten übernommen haben und nicht nach Zeit oder Vergütung gefragt haben.

Ich möchte an dieser Stelle auch meine eigenen Mitarbeiter loben und mich bedanken für Ihre Bereitschaft mitzuhelfen. Sie kamen aus Königsbrück, aus Dörghausen, aus Zeisholz, aus Grüngräbchen, aus Dresden, aus Oßling, aus Elstra und aus Bernsdorf. Nicht alles Schwepnitzer, aber einsatzbereit und mit Freude bei der Sache. Wir richten ja auch nicht jedes Jahr so ein Fest aus, es war etwas Besonderes. So soll es auch sein. Nun ist alles Geschichte. Ich habe in meiner Rede am Sonnabend versucht, ein paar geschichtliche Geschehnisse zusammenzufassen, aber ich habe feststellen müssen, dass ich auch einiges unbeachtet lies und vergessen habe. Ich hoffe, die nicht genannt wurden, können mir verzeihen. Es ist sehr schwierig, die Zeit von 675 Jahren in 30 Minuten zusammenzufassen und dann musste alles noch ins polnische übersetzt werden, damit unsere Partnergemeinde ebenfalls über die Geschichte des Ortes etwas erfuhr. Bitte sehen Sie es mir nach! Ich möchte meine Rede in Kürze auf unserer Internet-Seite für Sie noch einmal zum Nachlesen zur Verfügung stellen. Bitte haben Sie ein wenig Geduld.

Aber das war ja nicht alles im September.

Der Großbrand auf dem Gelände der Königsbrücker Heide hielt uns fest im Griff. Der Brand brach am 06.09.2018, 11:13 Uhr aus und wurde am 26.09.2018 von den Schwepnitzer Kameraden für gelöscht erklärt. Genau an diesem Tag wurden die letzten Schläuche eingerollt und Bilanz gezogen. Die betroffenen Flächen befinden sich sowohl auf Königsbrücker wie auch auf Schwepnitzer Flur. Die Flächenverteilung konnte noch nicht ermittelt werden, aber das wird mit Sicherheit in den nächsten Tagen gemeinsam mit der Verwaltung der NSG-Behörde geklärt werden. Wir gehen von reichlich 200.000€ Kosten für den Einsatz aus. Dabei ist noch nicht der Schaden im Naturschutzgebiet beziffert und ob der genannte Betrag so richtig ist, weiß bis zum heutigen Tag noch niemand. Aber ich gehe davon aus, dass der Freistaat Sachsen und alle anderen Beteiligten unsere kleine Gemeinde

Schwepnitz nicht im „sogenannten Regen“ stehen lassen. Die Gemeinde ist nämlich nicht in der Lage, diese Kosten zu übernehmen, nicht einmal ansatzweise. Es werden ohnehin Kosten in der Gemeinde Schwepnitz sowie der Stadt Königsbrück hängen bleiben. Einen Brand in diesem Ausmaß haben auch unsere „eingefleischten Feuerwehrleute“ noch nicht erlebt. 260 ha ist schon eine Größenordnung. Wenn es sich um einen normalen Waldbrand gehandelt hätte und die Löschfahrzeuge eine gefahrlose Löschung des Brandes hätten durchführen können, wäre in zwei Tagen alles erledigt gewesen. Aber durch die Belastung des Gebietes mit Kampfmitteln kann von einer normalen Löschung eines Waldbrandes nicht ausgegangen werden. Löschhubschrauber übernahmen hier diese Aufgabe und die Aufgabe der Feuerwehr war es, die Randstreifen feucht zu halten und ein eventuelles übergreifen auf gefährdete Güter oder auf die Ortschaft Zeisholz zu verhindern. Erfolgreich, wie wir heute wissen. Ich möchte allen Kameraden aus allen Wehren für ihr kluges, bedachtes und diszipliniertes Handeln ohne Hektik, ohne

Gefährdung für die eigene Person oder anderer Güter, mein großes Dankeschön aussprechen. Ein Dankeschön auch an Kaj Krumbiegel mit seiner Mannschaft, an die Feuerwehrschar Nardt, das LRA Bautzen, an die Bäckerei Berger und an die Gaststätte Socher in Zeisholz. Eine besondere Rolle hatten bei dieser Brandbekämpfung die Fischteiche der Fischzucht Zeisholz. Dem Fischwirt Hagen Haedicke und Mandy Böhme ein großes Dankeschön für die sofortige und uneigennützigte Hilfe. Übrig geblieben ist jetzt eine zerfahrene Wiese, auf der an den Einsatztagen die Feuerwehrfahrzeuge zum Einsatz bereit standen und Essen ausgeteilt wurde. Leider hat in diesen Tagen, als ohnehin schon Hektik und Unruhe in der Fischwirtschaft bestand, der Wolf 10 Schafe von Mandy Böhme getötet.

Sie waren im Gatter und der durch das Jagdgesetz geschützte Wolf hat sich darunter durchgegraben und hat wie im Blutausch die Tiere gerissen. Für mich und auch für die Eigentümer der Schafe ist das schrecklich, unfassbar, wie lax mit dieser Nachricht umgegangen wird. Fast schon Normalität. Wollen wir uns damit abfinden? Ich habe überhaupt kein Verständnis dafür, wenn einfach weiter zur Tagesordnung übergegangen wird. Alle Medien berichten fast wöchentlich über Wolfsübergriffe auf Nutztiere. Meistens ist der Züchter Schuld, der nicht in der Lage ist, seine Tiere ausreichend zu schützen.

Unser Landrat hat sich für die Schafzüchter und Halter von Schafen eingesetzt, sie verteidigt. Leider ist der Erfolg bisher gering. Der kleine Züchter sagt sich jetzt natürlich, wenn nicht einmal der Landrat etwas erreicht, was sollen wir dann schon ausrichten können. Also lassen sich die Züchter weiter die Schafe wegfressen oder züchten eben gar keine mehr. Auch eine Lösung des Problems. Mal sehen, wem diese Lösung irgendwann mal auf die Füße fällt. Ich kann die Verdrossenheit verstehen, von Moral will ich hier an dieser Stelle gar nicht sprechen.

Ein ganz anderes Thema.

Am 06.09.2018 fand nach der Sommerpause unsere erste Gemeinderatssitzung statt. Der wichtigste Beschluss war der Beschluss zur Haushaltssatzung 2018. Jetzt wird sie noch der Rechtsaufsichtsbehörde vorgelegt und nach Bestätigung des Landratsamtes ist der Haushalt für 2018 in Kraft. Nun werden Sie sagen, fast am Ende des Jahres bekommt Schwepnitz erst einen genehmigten Haushalt zu Stande? Die Frage ist berechtigt und nicht unbegründet. Die Gemeindeverwaltung Schwepnitz hatte sehr große Schwierigkeiten, überhaupt einen ausgeglichenen Haushalt zu bekommen. Ich habe mehrfach darüber berichtet, dass uns die drei großen Baumaßnahmen - Kläranlage, Kindergarten und die Brückenbaumaßnahmen - ganz schön zu schaffen machen. In allen anderen Bereichen wurde rigoros gestrichen. Selbst die Mitarbeiterinnen können in diesem Jahr an keinen kostenpflichtigen Lehrgängen teilnehmen, weil tatsächlich jeder Euro fehlt. Das ist aber nur ein Beispiel. Ich bin sehr froh darüber, dass unsere Gemeinde- und die Ortschaftsräte von Bulleritz, Grüngräbchen, Cosel

und Zeisholz da mitziehen und auch Projekte in den Ortschaften zurückgestellt haben. Eine Steuernachzahlung und die 70.000€ von Herrn Kretzschmer haben uns geholfen.

Schwepnitz jammert nicht öffentlich in der Zeitung, dass die Baukosten gestiegen sind, sondern versucht einzusparen, zu organisieren, flexibel zu sein und lösungsorientiert zu arbeiten, so dass unser gemeinsames großes Ziel in Erfüllung geht. Das Jahr 2018 ist nicht nur ein ereignisreiches Jahr, sondern auch ein finanziell anspruchsvolles Jahr. 2019 muss es anders werden. Die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung haben volle Schreibtische und ich glaube, wir müssen einen kleinen Gang runter schalten.

In Bulleritz soll die Fahrbahntwässerung an der Ringstraße erneuert werden und die Fahrbahnoberfläche des Lübbenweges. Die Sanierung der Uferbefestigung am Schönbach-Bulleritzer Wasser wurde ebenfalls beschlossen. Weil wir gerade in Bulleritz sind, ich war am Dienstag, dem 25.09.2018 in Bulleritz zur Ortschaftsratssitzung. Unter anderem wurde über den Haushalt 2019 diskutiert. In Bulleritz wurden im vergangenen Jahr Spendengelder für die Sanierung und Instandsetzung der Glocke gesammelt. Der Ortschaftsrat hat dieses Projekt zum Haushalt der Gemeinde gegeben. Es ist ein großes Projekt, aber 2019 soll es nun endgültig gestartet werden. Also, haben Sie bitte keine Bedenken, die Spendenaktion ist nicht unnütz gewesen. Ich bitte um etwas Geduld.

Zeisholz bekommt eine neue Fahrbahnoberfläche auf dem Grenzweg. Es kam die Frage: „Wo ist denn der Grenzweg in Zeisholz?“ Das ist der Weg vom Neitschmühlenweg auf die Ruhlander Straße. Weiterhin haben wir noch einen Beschluss zur Straßenentwässerung an der Gartenstraße in Schwepnitz gefasst und über die Wiederherstellung der Uferböschung „Am Mühlgraben“ in Grüngräbchen.

Das war für meine Auffassung das wichtigste, was ich Ihnen unbedingt mitteilen muss. Ein bisschen lang - ich weiß - aber dafür informativ. Es sind Themen, die uns alle angehen.

Eines habe ich noch vergessen, auch sehr wichtig. Wir haben eine neue Leiterin im Kindergarten in Schwepnitz. Frau Martina Schmidt führt jetzt die Geschicke des Kindergartens. Wir wünschen ihr ein glückliches Händchen und immer liebe Kinder und zufriedene Eltern. Die Erzieherinnen freuen sich auf die neue Einrichtung. Wenn nämlich der Anzeiger am 15.10.2018 erscheint, ist der Beginn der großen Umzugsaktion von den beiden jetzigen Kindergärten in die neue Einrichtung an der Kamenzer Straße.

Schon jetzt ein großes Dankeschön an die Eltern für ihr Verständnis und ihre Hilfe. Mit Sicherheit wird es einen „Tag der offenen Tür“ geben, an dem sich jeder, der gern möchte, die neue Einrichtung ansehen kann. Aber so weit sind wir noch nicht. Erst der Umzug, dann der Einzug und dann werden wir weiter sehen.

Jetzt ist aber Schluss, gehen Sie noch einmal raus bei den letzten Sonnenstrahlen und lesen Sie nicht so lange Zeitung. Es wird schon zeitig finster. Nutzen Sie noch die herrlichen Herbsttage. Ich möchte mich verabschieden in den wunderschönen Oktober und daran erinnern, dass in 85 Tagen der Weihnachtsmann kommt.

Ihre Bürgermeisterin

Elke Röthig